

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Katharina Schulze

Abg. Martin Mittag

Abg. Ralf Stadler

Abg. Gabi Schmidt

Abg. Annette Karl

Abg. Albert Duin

Abg. Raimund Swoboda

Abg. Barbara Regitz

Abg. Ludwig Hartmann

Abg. Johann Häusler

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch

Abg. Barbara Fuchs

Abg. Andreas Schalk

Präsidentin Ilse Aigner: Jetzt rufe ich den **Tagesordnungspunkt 1** auf:

**Aktuelle Stunde gem. § 65 BayLTGeschO auf Vorschlag der Fraktion BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN**

**"Ran an Bohrmaschine, Bäckerschürze und Bürste: Anpacker*innen für den
grünen Aufbruch braucht das Land!"**

Als gelernte Handwerkerin, Radio- und Fernsehtechnikerin – Handwerker sind jetzt in diesem Hause nicht sehr zahlreich vertreten – bin ich gespannt auf die Debatte.

(Beifall)

Sie kennen das Prozedere: grundsätzlich fünf Minuten Redezeit bzw. zehn Minuten bei Verzicht auf einen Redner.

Ich beginne die Diskussion. Als Erste hat die Kollegin Katharina Schulze das Wort, die zehn Minuten spricht.

(Albert Duin (FDP): Da haben wir ja die Bohrmaschine!)

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Keine Zeit, keine Mitarbeiter. Wer heute eine Handwerker*in braucht, zum Beispiel eine Wärmepumpen-Installateur*in, wartet im Schnitt neun Wochen. Auf dem Bau wartet man noch länger, durchschnittlich 13 Wochen. Dazu kommen Lieferengpässe bei Material, zum Beispiel bei Solaranlagen, und flächendeckend fehlt schlicht die Man- and Womenpower für die Montage.

Kolleginnen und Kollegen, was nutzt uns die beste Technik, wenn es keine Menschen gibt, die sie bedienen?

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir brauchen also eine Offensive für Bayerns Handwerk; denn ohne Handwerk geht nichts. Das Handwerk ist Arbeitgeber, Leistungsträger, Innovationstreiber und unver-

zichtbar für die Herausforderungen unserer Zeit. Denken wir doch nur an die Energiewende. Windräder müssen gebaut werden, Solaranlagen installiert und Häuser gedämmt werden. Das passiert nicht von selbst, das machen hoch qualifizierte Menschen, die das gelernt haben. Wir sehen also: Handwerker*innen werden immer und überall gebraucht, und ja: Das Handwerk ist der Maschinenraum unserer Gesellschaft.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Beim Handwerk geht es ja um ganz existenzielle Dinge. Was machen wir denn zum Beispiel, wenn morgens die Bäckerei im Ort geschlossen hat? Die wenigsten von uns werden selbst Brot backen. Oder was tun wir, wenn die Waschmaschine ausläuft? Ein paar von Ihnen werden vielleicht mit Gespür und Geschick das Leck finden. Ich kann Ihnen sagen: Ich war damals sehr froh, als ein Fachmann das Problem behoben hat. Oder wenn uns die Brille kaputtgeht? Ich glaube, die wenigsten von uns werden lange mit einem selbstgeklebten Modell herumlaufen.

Kurzum: Handwerkerinnen und Handwerker sorgen dafür, dass unser Leben läuft. Deshalb sind wir, die Politikerinnen und Politiker, gefordert, alles dafür zu tun, dass es in den Handwerksberufen rund läuft. Als grüne Landtagsfraktion haben wir kürzlich im Rahmen von "Grün packt an" mit angepackt. Wir waren beim Steinmetz, im Sägewerk, bei der Bäckerei, beim Gitarrenbauer, im Friseursalon,

(Unruhe)

und wir haben viel gelernt. Ich habe zum Beispiel

(Tobias Reiß (CSU): Zeit ist es geworden!)

eine Solaranlage gewartet,

(Lachen bei CSU und FDP)

und auf meine Frage, was am dringendsten benötigt wird, kam als Antwort: Fachkräfte! Um für mehr Fachkräfte zu sorgen, schlagen wir GRÜNE konkrete Veränderungen in der Politik vor; denn die Politik kann das Handwerk in Bayern unterstützen,

(Tobias Reiß (CSU): Guten Morgen!)

wenn sie es denn möchte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Wir wollen, dass ab der siebten Klasse zwei verpflichtende Betriebspraktika in Ausbildungsberufen absolviert werden, und zwar in allen Schularten. Die Betonung liegt auf "alle Schularten". Alle Schularten haben die Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler an das Handwerk heranzuführen, und ja, dazu gehört auch, dass die Mittelschule gezielt gestärkt wird.

(Tobias Reiß (CSU): Sonst macht ihr sie doch immer schlecht! – Dr. Fabian Mering (FREIE WÄHLER): Alles, was die Staatsregierung schon umgesetzt hat!)

Wir müssen die Ausbildung in Bayern auf die Höhe der Zeit bringen, sprich: massiv in die Berufsschulen investieren. Das betrifft zum Beispiel die aktuelle technologische Entwicklung und die Anforderungen an nachhaltiges, ökologisches und energiearmes Arbeiten. An Ihren Reaktionen merke ich schon, dass wir GRÜNE anscheinend einen wunden Punkt getroffen haben,

(Beifall bei den GRÜNEN)

denn sonst hätten Sie in diesem Bereich schon längst mehr gemacht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, außerdem wollen wir in Bayern den Meister kostenfrei machen.

(Beifall und Heiterkeit des Abgeordneten Albert Duin (FDP))

Ich verstehe nämlich überhaupt nicht, warum Handwerkerinnen und Handwerker für ihre Ausbildung noch zahlen müssen, während Menschen, die studieren, das so nicht tun müssen. Wer also Handwerkerin oder Handwerker werden will, sollte unserer Meinung nach gestärkt werden und darf nicht an geringem Lohn oder Bürokratie scheitern.

Ich habe zum Beispiel auch einen Tag im Friseursalon mit angepackt,

(Tobias Reiß (CSU): Gott, die Armen!)

und viele der Auszubildenden dort sind Quereinsteigerinnen. Keine Sorge, ich werde Ihnen die Haare nicht färben, da empfehle ich Ihnen einfach, in einen Friseursalon zu gehen. Keine Sorge!

(Beifall bei den GRÜNEN – Dr. Fabian Mehring (FREIE WÄHLER): Bei mir ist das kein Problem!)

– Und Fabian, bei dir ist eh schon Hopfen und Malz verloren!

Neue Kolleginnen und Kollegen, das ist doch das, was das Handwerk braucht, auch durch einen Quereinstieg. Gerade jetzt, wo die Energiewende neuen Schwung bekommt, brauchen wir mehr Anpackerinnen und Anpacker. Wir GRÜNE sagen deswegen: Warum machen wir nicht ein Landesfortbildungsprogramm für Fachkräfte, die in denjenigen Branchen arbeiten wollen, die für den Ausstieg aus der fossilen Abhängigkeit gebraucht werden? Warum gibt es nicht eine stärkere öffentlichkeitswirksame Kampagne zur Möglichkeit des Quereinstiegs ins Handwerk? Es gibt sicher viele Menschen in unserer Gesellschaft, die sich damals vielleicht nicht fürs Handwerk entschieden haben, aber jetzt bereit wären, umzulernen, wenn sie die Möglichkeiten haben.

Da sollten wir kreativ denken und nicht in den engen Linien, wie es bisher hier in der bayerischen Wirtschaftspolitik gemacht wird.

(Lebhafter Beifall bei den GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir mehr Potenziale für das Handwerk heben wollen, müssen wir Frauen stärken. Frau Aigner, als gelernte Handwerkerin wissen Sie das selbst. Es sind nicht so viele Frauen in Handwerksberufen aktiv. Dort haben wir aber ein sehr großes Potenzial. Nur knapp ein Fünftel der Auszubildenden in den Handwerksberufen ist weiblich. Unser grünes Ziel ist es, die klassischen Handwerksberufe auch für junge Frauen attraktiver zu machen. Also weg mit den Rollenklischees, her mit der gleichen Bezahlung! Wir brauchen Mentoring-Programme und Berufsberatungen, um junge Frauen für Handwerksberufe zu begeistern.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ja, bei dem Thema muss man auch das Thema "Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Handwerk" in den Fokus nehmen. Zum Beispiel kann eine schwangere, selbstständige Zimmerin natürlich nicht bis zum Tag der Geburt ihrem Handwerk nachgehen, hat aber dann gegebenenfalls finanzielle Schwierigkeiten. Für selbstständige Handwerkerinnen wie sie könnte ich mir zum Beispiel ein System aus Betriebshelferinnen nach Vorbild der Landwirtschaft vorstellen und eine Art Notfalltopf, um vor Insolvenz zu schützen. Auch dort gilt es, kreative Lösungen für diese Herausforderung zu finden.

(Beifall bei den GRÜNEN – Unruhe)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir mehr Fachkräfte brauchen, geht es natürlich auch um das Thema Einwanderung. Ich bin sehr froh, dass die Ampel-Regierung im Bund das Einwanderungsrecht endlich weiterentwickelt, aber – jetzt kommt das Entscheidende: Auch wir hier in Bayern können mehr tun. Wir können zum Beispiel Welcome Center in jedem Regierungsbezirk einrichten, sodass neue Auszubildende und Fachkräfte schnell und unbürokratisch in unserem Arbeitsmarkt ankommen. Natürlich müssen Bildungs- und Berufsabschlüsse endlich schneller und verlässlicher anerkannt werden. Wenn Geflüchtete einen Ausbildungs- oder einen Arbeitsvertrag bekommen, sollten sie diese Stelle sofort und unmissverständlich antreten können.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Diese Forderungen wiederholen nicht nur wir GRÜNE, sondern auch die Unternehmerinnen und Unternehmer wie ein Mantra seit Jahren.

(Zuruf der Abgeordneten Dr. Ute Eiling-Hütig (CSU))

Und woran ist das bisher immer gescheitert? – An dieser Staatsregierung, die bei den Themen "Einwanderung" und "Geflüchtete in Arbeit bringen" leider viel zu langsam und viel zu zögerlich unterwegs ist.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich kann Ihnen also keine gute Wirtschaftspolitik in Bezug auf das Handwerk attestieren. Da gehört in Bayern eine Veränderung her.

Kolleginnen und Kollegen, zum Abschluss möchte ich einen 85-jährigen, früher selbstständigen Zimmermeister zitieren. Er hat gesagt: Wissen Sie, ich werde nie verstehen, wie Menschen, die nichts erarbeiten, was sichtbar oder greifbar wird, so viel mehr Aufmerksamkeit und auch Geld bekommen als wir Handwerker.

(Albert Duin (FDP): Das verstehe ich auch nicht!)

Er hat recht damit; denn seit Jahrhunderten schon haben Handwerkerinnen und Handwerker erschaffen, was bleibt. Für uns wird das zum Beispiel an Baudenkmalern oder Kirchen aus dem Mittelalter sichtbar. Es heißt nicht ohne guten Grund "Handwerkskunst".

(Zuruf: Damals waren es aber Einheimische!)

Es sind hoch anspruchsvolle und sinnvolle Tätigkeiten, die Berufe wie Feinwerkmechaniker*in oder Schreiner so spannend machen. Man kann mit den eigenen Händen Dinge erschaffen und weiß am Ende des Tages, was man geleistet hat.

Kolleginnen und Kollegen, ich finde, es ist Aufgabe der Politik, die Wertschätzung für die Leistungen dieser Berufe zu stärken: durch passende Rahmenbedingungen, durch

Investitionen in die Ausbildung, durch Abbau von bürokratischen Hürden und durch eine klare und unmissverständliche Wirtschaftspolitik, die aussagt: Wir brauchen das Handwerk für krisensichere Arbeitsplätze, für den gemeinsamen Ausstieg aus Kohle, Öl und Gas und für Bayerns Zukunft.

Wir GRÜNE unterstützen, wo es geht.

(Lachen bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der AfD und der FDP)

Packen wir es gemeinsam an!

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der Kollege Martin Mittag für die CSU-Fraktion, ebenfalls zehn Minuten.

(Unruhe)

Martin Mittag (CSU): Frau Präsidentin, Hohes Haus! Hergestellt in Deutschland, hergestellt in Bayern, hergestellt vor Ort, Qualität, die bei uns einfach funktioniert, auch jetzt schon funktioniert – für uns selbstverständlich. Ich muss ganz erschrocken feststellen: Die Frau Kollegin Schulze und die ganzen GRÜNEN haben jetzt vor Kurzem mal das Handwerk besucht. Meinen Glückwunsch dazu!

(Lebhafter Beifall bei der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der AfD und der FDP)

Vielleicht muss ich Ihnen sagen: Wir sind jeden Tag beim Handwerk, und zwar schon über Jahrzehnte.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Sie haben ein Praktikum beim Friseur gemacht. Das ist auch ganz gut so. Ich hoffe, dass die Damen und Herren, die zu der Zeit den Friseur besucht haben, einigermaßen gut nach Hause gekommen sind.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Aber unabhängig davon: Jetzt sprechen Sie davon, wie groß Ihr Interesse am Handwerk ist und wie wir die Menschen unterstützen müssen. Ich kann mich erinnern, dass die GRÜNEN über Jahre hinweg Akademisierung, Abitur und Studium als Wichtigstes gesehen haben,

(Widerspruch bei den GRÜNEN – Thomas Gehring (GRÜNE): Wo denn?)

aber nicht Berufsausbildungen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von den GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, die GRÜNEN diskutieren jetzt darüber, wie wir das Handwerk stärken können. Die GRÜNEN diskutieren auch jetzt über Ideologie. Das macht das Handwerk kaputt und macht es dem Handwerk so schwer. Das Handwerk braucht nicht noch mehr grüne Ideologie.

(Lachen bei den GRÜNEN)

Das Handwerk braucht unternehmerische Freiheit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das Handwerk hat Probleme, die nicht mit Ihren Ideen zu lösen sind,

(Katharina Schulze (GRÜNE): Mit Ihren auch nicht!)

und zwar Probleme wie Energiekosten. Was machen Sie? – Sie stemmen sich weiter dagegen, die Laufzeiten der Kernkraftwerke zu verlängern. Das ist ein großes Problem. Sie sind weiterhin dagegen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Zurufe von den GRÜNEN)

– Hören Sie mir zu, dann sage ich Ihnen unsere Ideen. Das ist überhaupt kein Problem. – Wir stehen für die unternehmerische Freiheit. Sie haben vor Kurzem noch dar-

über diskutiert, wie wir die armen Unternehmen mit noch mehr Regelungswut gängeln können. Sie machen Steuererhöhungen und schaffen Misstrauen im Handwerk. Versorgungssicherheit, Qualität und Bezahlbarkeit sind unser Credo, Ihres ist ideologische Klientelpolitik!

(Toni Schuberl (GRÜNE): Sie haben die Bürokratie geschaffen!)

– Sie dürfen sich doch danach melden. Lassen Sie mich doch auch reden. Ich habe doch vorhin bei der Frau Schulze auch meinen Mund gehalten, auch wenn es schwer war, der Frau Schulze zuzuhören. Hören Sie mir doch einfach zu!

(Beifall der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Ich kann mich sehr gut erinnern: Vor wenigen Monaten hat ein Kollege der GRÜNEN im Wirtschaftsausschuss – Sie können zählen, wie viele es da gibt – sinngemäß gesagt: Wenn in der Automobilbranche soundso viele Arbeitsplätze frei werden, weil wir keine Verbrenner mehr wollen und nur noch E-Autos bauen, dann ist es kein Problem, die können dann ja Bäcker, Metzger oder Sonstiges werden. – Lieber Kollege, es ist eine Katastrophe, wenn solche Aussagen getroffen werden.

(Zurufe von den GRÜNEN)

Gerade sprach die Frau Schulze noch von Qualität. Diese Qualität geht damit kaputt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Lebhaftes Zurufe von den GRÜNEN)

– Ich freue mich, dass Sie so engagiert mit mir diskutieren. – Ich will noch zwei oder drei Punkte nennen, solange die Zeit dafür noch da ist. Wir stehen für Bürokratieabbau. Walter Nussel ist zwar gerade wieder unterwegs, aber ich möchte ihm ein großes Dankeschön aussprechen, der jeden Tag – und nicht erst jetzt mal – Firmen besucht und seit Jahren jeden Tag für diesen Bürokratieabbau kämpft. Der hilft nämlich den Unternehmen.

(Beifall bei der CSU – Zuruf des Abgeordneten Florian von Brunn (SPD))

– Als Bürokratiebeauftragter. – Sie, SPD und GRÜNE, diskutieren – vor Kurzem erst wieder – über Vergabe- und Tariftreuegesetz. Herr von Brunn, schön, dass Sie sich gleich zu Wort gemeldet haben, weil getroffene Hunde bellen. – Das heißt: Noch mehr Regelungen und noch größere Schwierigkeiten für einen kleinen Unternehmer, das Ganze umzusetzen. Das Problem ist nämlich, dass Ihr Quotenwahn, den Sie gerade angesprochen haben, überhaupt nicht greift. Wir brauchen keine Quoten, dass soundso viele Frauen in den Berufen – –

(Widerspruch bei den GRÜNEN und der SPD)

– Ganz kleinen Moment. Lassen Sie mich doch ausreden! Ich merke schon: Ich habe Ihren Nerv getroffen. Das ist sehr gut. – Für uns steht nämlich fest, dass die Fähigkeiten und die Fertigkeiten jedes Menschen genutzt werden dürfen und unterstützt werden sollen, anstatt zu sagen: Wir brauchen jetzt vielleicht noch 50.000 Maurerinnen mehr. – Das wird teilweise auch ganz schön schwierig, muss ich ganz ehrlich sagen. Und: Ich will niemanden zwingen, einen bestimmten Beruf auszuüben,

(Katharina Schulze (GRÜNE): Das wollen wir auch nicht!)

sondern hier muss die freie Entscheidung gegeben sein.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Da tue ich mich bei Ihnen sehr schwer, liebe Kollegin Schulze.

Wir stehen für sichere Arbeitsplätze. Genau das braucht es nach drei Krisen. Hier braucht es keine Ideologie in Richtung "Wir müssen jetzt alles dafür tun, um irgendwelche Energie einzusparen". Das tun die Firmen ohnehin schon. Die Firmen machen sich jeden Tag Gedanken, wie sie am Markt bestehen können, die kleinen Firmen noch viel mehr. Aber sie wissen momentan eben nicht, woher sie ihre Rohstoffe bekommen sollen und wie sie ihre Energie bezahlen können. Wenn wir dann einen sehr

richtigen Vorschlag machen, die Laufzeit von Atomkraftwerken für ein paar Jahre zu verlängern und da ein bisschen mehr Energiesicherheit und Preissicherheit zu schaffen – –

(Katharina Schulze (GRÜNE): Und das stärkt das Handwerk?)

– Ja, natürlich, weil es um Kosten geht. Aber das haben Sie nicht verstanden, Frau Schulze,

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

weil Sie erst vor wenigen Wochen zum ersten Mal in einem Handwerksbetrieb waren. Der Ausbau ist natürlich richtig. Für den stehen wir auch, Kollegin Schulze.

(Katharina Schulze (GRÜNE): Dann machen Sie ihn doch mal!)

Das Problem ist nur: Sie wissen genauso gut wie wir, dass der nicht innerhalb von zwei Tagen zu schaffen ist. Das ist doch das Thema. Sie erzählen jetzt den Leuten: Wir schaffen alles ab, und es ist egal, was es kostet. – Es ist eben nicht egal, was es kostet. Wir können das momentan nicht um jeden Preis leisten.

Es ist wieder einmal klar zu erkennen, wie sich die GRÜNEN da aufstellen und dass die GRÜNEN eben nicht wissen, was vor Ort passiert und wie weltfremd sie sind. Deswegen muss ich ganz ehrlich sagen, Ihre Aussagen sind schon fast erschreckend. Die Aktuelle Stunde, wie Sie sie führen, ist einzig dafür gut, dass diejenigen, die sich wirklich um die Handwerker und die Unternehmen kümmern – das sind nämlich wir – ein ganz großes Dankeschön sagen können:

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Danke schön für die Stabilität, Danke schön für die gute Qualität, die wir erleben dürfen, und vielen, vielen Dank für die sicheren Arbeitsplätze für die Menschen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Um Ihren Puls ein wenig runterfahren lassen zu können, gibt es zum Schluss noch ein paar Zahlen: Im Handwerk sind 1 Million Menschen in 209.000 Betrieben beschäftigt. Das Handwerk stemmt 30 % der Ausbildungsleistung der bayerischen Wirtschaft. Frau Schulze, das sind fast 70.000 Azubis zum 31.12.2020 – nur so am Rande. Wachstum und Beschäftigung in ganz Bayern, das sind für uns die Themen, und diese funktionieren sehr gut. Im Handwerk sind, wie bereits erwähnt, die sicheren Arbeitsplätze.

Sie haben gesagt: Machen Sie doch mal. – Der Freistaat hat alleine seit 2017 über 170 Millionen Euro in dieses Thema investiert. Das bedeutet Unterstützung und keine Vorgaben oder Verbote – das sind immer wieder Ihre Themen. Für das Jahr 2022 sind 38 Millionen Euro eingeplant. In die berufliche Bildung wurden 2021 rund 34 Millionen Euro investiert. Sie brauchen uns nicht zu sagen, nachdem Sie vor Kurzem das Handwerk kennengelernt haben, wie wir das Handwerk am besten unterstützen können. Ich sage vielen Dank für die Aufmerksamkeit und vielen Dank an das bayerische Handwerk für die tolle Leistung. Wir werden alles tun, um das Handwerk zu unterstützen und nicht auszubremsen.

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist der Kollege Ralf Stadler für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Ralf Stadler (AfD): Habe die Ehre, Frau Präsidentin, werte Kollegen! Grüne Ideologien gedeihen nicht in den Quartieren der Arbeiterviertel, sondern in den Luxusvillen der Schickeria. Das hat schon Franz Josef Strauß richtig erkannt.

(Heiterkeit bei der AfD)

Dass uns ausgerechnet die GRÜNEN etwas über Handwerk und Arbeit erzählen wollen, ist geradezu lächerlich. Ich war 33 Jahre lang als Handwerker in Deutschland un-

terwegs. Mir ist auf der Baustelle kein einziger GRÜNER begegnet, höchstens auf dem Weg zur Arbeit, wenn er oder sie die Straße blockiert hat.

(Beifall bei der AfD)

Vielleicht wäre es gut, wenn die grüne Jugend, die in Talkshows so gescheit daherredet, erst einmal einen vernünftigen Beruf lernen würde, damit sie überhaupt eine Ahnung hat, was es heißt, zu arbeiten und die Hälfte an den Staat abdrücken zu müssen. Und wenn wir schon dabei sind: Wer zieht denn diese Studienabbrecher und Klima-Terroristen heran, die sich lieber an Bäume ketten oder auf Straßen festkleben und die anderen an der Arbeit hindern, wie in Passau geschehen?

Den Fachkräftemangel wollen Sie mit sogenannten Facharbeitern aus dem Ausland beseitigen, anstatt die Weichen für eine vernünftige und nachhaltige Familienpolitik zu stellen. Die einzige Arbeit, die dadurch im Land geschaffen wird, ist die in den Job-Centern und Sozialämtern. Dort floriert das Geschäft auf Kosten der Steuerzahler,

(Beifall bei der AfD)

ganz zu schweigen davon, dass die GRÜNEN mit ihrer verfehlten Energie- und Wirtschaftspolitik den Standort Deutschland endgültig kaputt machen. Die AfD hat daher konkrete Vorschläge für eine Verbesserung des Handwerks und der Ausbildung: Ein wesentlicher Belastungsfaktor für die personalintensiven Unternehmen sind die Lohnzusatzkosten. Die Sozialversicherungsbeiträge dürfen nicht noch weiter steigen. Ihr Anstieg auf über 40 % ist auch der verfehlten Regierungspolitik der letzten Jahre geschuldet, zum Beispiel durch die ungehinderte Migration in die Sozialsysteme.

(Beifall bei der AfD)

Wir brauchen langfristig eine demografische Wende. Die AfD hat ein großes Sozialkonzept vorgelegt, welches langfristig Renten- und Sozialkassen entlasten wird. Für eine Steuerentlastung streben wir eine große Steuerreform mit weniger Steuerarten und einer verständlichen Systematik an. Wir möchten uns bei der Steuerreform auf die

beiden großen Steuerarten, nämlich Umsatz- und Einkommensteuer, konzentrieren. Wir orientieren uns dabei an dem Reformkonzept des ehemaligen Verfassungsrichters Kirchhof. Dafür sollen die Substanzsteuern, die Gewerbesteuer und etliche nach dem Aufkommen betrachtete kleinere Verbrauchsteuern entfallen. Diese Steuerarten sind allesamt verwaltungsaufwendig und aufkommensschwach; sie leisten keinen nennenswerten Beitrag zur Staatsfinanzierung.

Die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung ist wichtig für die Fachkräfteversorgung im Handwerk. Die Politik jener Bundesländer, die das Abitur für alle anstreben, ist gescheitert. Die hohe Quote der Studienabbrecher bestätigt, dass das der falsche Weg ist. Die Berufsausbildung in Deutschland hat ein Imageproblem. Das ist klar. Wir wollen die berufliche Bildung neben der akademischen Bildung so stärken, dass sie die gesellschaftliche Wertschätzung erfährt, die ihr zusteht.

Hinsichtlich des Abbaus von Bürokratie und Energiekosten durch markt- und praxisferne Klimapolitik möchte ich betonen, dass wir den Klimaschutzplan der Regierung ablehnen. Das Ziel, die CO₂-Emissionen auf null zu senken, führt zu einem radikalen Umbau von Industrie und Gesellschaft. Dieses Ziel bedroht unsere Freiheit in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. Diese Maßnahmen können den Klimawandel auch nicht stoppen. Grüne Klimarettung auf Kosten der Umwelt ist genauso wie Frieden schaffen mit Waffen.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Die AfD fordert die sofortige Abschaffung des EEG, des GEG, der CO₂- und der Energiesteuer

(Florian von Brunn (SPD): Und der AfD!)

und die Rückkehr zur Technikoffenheit in der Forschung. Dieser Weg wird offenbar bei den Verbrennern wieder eingeschlagen. Denken wir endlich an unsere Bürger und Betriebe, die das Geld erarbeiten, das die GRÜNEN verpulvern!

(Beifall bei der AfD)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächste spricht Gabi Schmidt für die Fraktion der FREIEN WÄHLER.

Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Sehr geehrte Frau Schulze, ich stimme Ihnen beim Zitat des Zimmermanns absolut zu. Er hat eindeutig recht gehabt. Aber Sie haben nicht verstanden, dass das höchstwahrscheinlich eine Botschaft an Sie und nicht an uns war. Gell?

Alleine der Titel der Aktuellen Stunde "Ran an Bohrmaschine, Bäckerschürze und Bürste" lässt uns merken, dass ein Tag im Handwerk nichts gebracht hat. Deshalb lernen die Leute das immer drei Jahre und länger. Zwei sind Arbeitsgeräte und eins ist eine Arbeitskleidung. Das geht jetzt an die GRÜNEN. Die Bürste gibt es bei den Malern und bei den Friseuren.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

– Natürlich gibt es Malerbürsten. Habt ihr nicht aufgepasst? Von euch war ja keiner bei einem Maler, nicht wahr? Alles Wissen reicht noch nicht für die Gesellenprüfung. Hinsichtlich der Bohrmaschine hätte ich gerne Frau Schulze gefragt, wo denn die verwendet wird. Die Bäckerschürze wird von der Schneiderin genäht, und der Bäcker steht an der Knetmaschine oder am Backofen. So geht es schon los. Man merkt bei Ihnen, dass Sie die Fraktion sind, die am allerwenigsten Handwerker hat. Bei euch gibt es nur eine, die im Handwerk ausgebildet ist, das ist die Gisela Sengl. Sie ist gelernte Gärtnerin.

(Gisela Sengl (GRÜNE): Landwirtin und Gärtnerin!)

– Gärtnerin steht drin. Landwirtin?

(Gisela Sengl (GRÜNE): Landwirtin und Gärtnerin! Das gehört zusammen!)

– Ja, und du bist nicht einmal im Beruf geblieben. Auf der Liste der Kandidaten für die Bundestagswahl war bei den GRÜNEN kein einziger Handwerker drauf.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

Dann schreiben Sie etwas von Wertschätzung. In dem Papier dazu, nachdem ich bei der Überschrift schon neugierig geworden bin, steht tatsächlich: Wir brauchen nicht nur Chefs und Architekten, sondern auch Menschen, die Arbeiten ausführen können.

– Entschuldigung, im Handwerk ist man ein Chef, wenn man einen Lehrling unter sich hat. Im Handwerk ist man ein Chef, wenn man einen Betrieb hat. Das sind alles auch Chefs. Von uns haben die garantiert dieselbe Wertschätzung wie die Akademiker.

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

– Ihr braucht nicht mit dem Kopf zu schütteln. Das Gschmarre habt doch ihr geschrieben.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Es geht um das Ansehen des Handwerks. Von jedem Einzelnen von uns haben die Handwerker schon immer Ansehen bekommen. Ich habe in meinem ganzen Leben noch nie in Kasten denken müssen. Mir wurde gestern im Haushaltsausschuss erklärt, dass ich falsch denke, weil ich der Meinung bin, dass man die Jugendlichen an den Mittelschulen stärken und ins Handwerk bringen muss. Mir wurde gestern erklärt, dass viel mehr Abiturienten ins Handwerk müssen. Das ist eindeutig der falsche Weg. Bei uns in Bayern muss jeder Mensch seinen Weg finden können und Erfüllung im Beruf finden. Das Ziel ist ein Beruf, der Menschen erfüllt und der unsere Gesellschaft stärkt. Unser Handwerk tut das.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wo ist denn zum Beispiel beim 9-Euro-Ticket die Affinität fürs Handwerk? Wie kommt denn der Zimmermannslehrling mit Werkzeug und einem Balken auf die Baustelle in

der Nähe von Uffenheim? Wie kommt denn der Bäckerlehrling fröhs vom Dorf zu seiner Ausbildungsstätte?

(Zurufe von den GRÜNEN)

Wo ist denn Ihr Zuspruch fürs Handwerk? Ich brauche mir nur den Dringlichkeitsantrag auf Drucksache 18/22203 anzusehen. – Ablehnung oder Enthaltung bei den GRÜNEN bei allen Anträgen! Ich habe einen Antrag von uns herausgezogen. Sogar Anträge von der SPD zur Stärkung des Handwerks haben Sie in den letzten Jahren abgelehnt. Das ist doch unbeschreiblich. Und dann stellen ausgerechnet Sie sich heute hierher. Ihre Fraktion besteht aus Leuten, die garantiert nicht im Handwerk verhaftet sind. Liebe Katharina Schulze, sie besteht auch aus Absolventen, die noch nie in ihrem Beruf gearbeitet haben und gleich in die Politik gegangen sind. Das muss man bitte auch dazu-sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU – Zuruf von der AfD)

Der Optiker repariert nicht nur die Brille, sondern er misst auch die Gläser aus und berechnet alles. Nur das Reparieren, was Sie da sehen, ist ein bisschen zu wenig.

Wo waren Sie denn? Ich habe jetzt gerade diese großartige Liste hier. Wo waren Sie denn? Von Ihnen war keiner bei einem Maurer. Keiner war bei einem Metzger. Die gehören aber genauso zu unserer Gesellschaft. Da war man in einer Biobäckerei, bei einem Töpfer, aus dem Bereich Haustechnik war auch vieles dabei; aber ein Tag im Handwerk macht keine Ausbildung wett. Bloß weil man einmal in der Altenpflege dabei war, hat man noch keine Ahnung von der Altenpflege. Wie kommt man denn auf so eine Idee? Dass Sie hier so gut sitzen, liegt garantiert nicht nur an Ihren Wählern, sondern auch an den großartigen Polsterern, die im Vorfeld die Sitze bewerkstelligt haben.

(Zuruf des Abgeordneten Jürgen Mistol (GRÜNE))

Eines möchte ich Ihnen noch mitgeben: Schuster bleib bei deinem Leisten! Das sind garantiert nicht Ihre Leisten.

(Zuruf des Abgeordneten Jürgen Mistol (GRÜNE))

Ich möchte – –

(Lachen)

– Ich habe an dieser Aktuellen Stunde gar nichts witzig gefunden. Da kann ich auch nicht witzig sein.

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin!

Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Ich bedanke mich zum Schluss bei allen Handwerkern. Ich bin vor allem stolz auf meinen Vater, dass er von Anfang bis zum Schluss auf dem Bau war. Das war harte Arbeit. Er ist eine Wucht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die SPD-Fraktion spricht als Nächste die Kollegin Annette Karl.

Annette Karl (SPD): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine Damen und Herren, ich freue mich, dass die GRÜNEN das Thema Handwerk jetzt auch für sich entdeckt haben und dass wir mit unserer DIW-Studie bei eurer Positionierung Hilfestellung geben konnten.

Das Handwerk hat nicht nur goldenen Boden, sondern es ist für Beschäftigung und Wohlstand in Bayern von geradezu zentraler Bedeutung. Das Handwerk hat Jahresumsätze von 130 Milliarden Euro und hat 145 Berufe in seinem Angebot. Ganz wichtig ist: Das Handwerk bildet doppelt so viele junge Menschen aus, wie es dem Anteil der Beschäftigung in der gesamten Wirtschaft entsprechen würde. Damit bietet gerade

das Handwerk den Schulabgängern viele Möglichkeiten, eine Zukunft zu planen und eine gute Entwicklung zu nehmen.

(Beifall bei der SPD)

Trotzdem haben wir gerade im Handwerk einen großen Fachkräftemangel. Der Fachkräftemangel ist nicht nur ein handwerkspezifisches Problem, wir stellen ihn fast überall fest. Was bedeutet das ganz konkret? – Zunächst einmal, dass der Klimaschutz massiv ausgebremst wird. Notwendige Sanierungsmaßnahmen im Gebäudesektor werden verzögert. Die Installation von PV-Anlagen geht einfach nicht schnell genug voran, weil wir keinen Handwerker finden, der den neuen Zähler installiert. Windräder können nicht schnell genug errichtet werden, wenn sie denn tatsächlich einmal genehmigt werden. Aber auch die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung wird durch Schwierigkeiten im Lebensmittelhandwerk, im Baugewerbe oder in der Kfz-Branche beeinträchtigt. Große wirtschaftliche Auswirkungen hat der Fachkräftemangel im Handwerk aber auch auf die Industrie und auf die großen Dienstleistungsunternehmen; denn das Handwerk ist auch Zulieferer und Servicedienstleister.

Was ist also zu tun? – Das Handwerk muss attraktiver werden, vor allem für junge Menschen, für potenzielle Azubis. Deshalb haben wir auch bereits im Herbst des letzten Jahres eine Fachkräfteoffensive gefordert. Wir möchten die Gründung von regionalen Fachkräfteallianzen, die wir in einigen Bereichen wie in Ostbayern schon erfolgreich angeleiert haben, um die Aus- und Weiterbildung gerade in Klimaschutztechnik und die Neuausrichtung des Baugewerbes auf die Klimatransformation zu beschleunigen.

Außerdem möchten wir die Meisterausbildung der akademischen Ausbildung finanziell gleichstellen. Das heißt, die Meisterausbildung muss komplett kostenfrei werden. Das Meisterwohnungsprogramm muss dementsprechend ausgestattet werden.

(Beifall bei der SPD)

Wir wollen Schüler schon früh an Handwerksberufe heranführen. Das bedeutet auch – und das ist schon gesagt worden –, dass Schüler auch an Gymnasien die Gelegenheit haben müssen, das Handwerk kennenzulernen. So viel Zeit muss auch im Gymnasium sein.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Wir brauchen auch mehr Frauen im Handwerk. Aber, Frau Kollegin Schulze, Frauen müssen nicht gestärkt werden. Wir Frauen sind stark. Was haben Sie eigentlich für einen Blick auf uns Frauen?

(Beifall bei der SPD)

Frauen brauchen gute Rahmenbedingungen. Dazu gehören zum Beispiel ordentliche Umkleide- und Sanitärräume in den Betrieben, und zwar auch für Frauen, sowie ein ordentlicher Umgangston und zu guter Letzt gleiche Bezahlung. Darum müssen wir Politiker uns kümmern. Um den Rest kümmern wir Frauen uns schon alleine.

(Beifall bei der SPD)

Die Tarifbindung im Handwerk muss erhöht werden. Nach einer Studie der Hans-Böckler-Stiftung liegt der relativ niedrige Lohn in Handwerksbetrieben auch daran, dass nur circa 30 % aller Beschäftigten im Handwerk tarifgebunden arbeiten. Hier muss man appellieren. Die Tarifbindung stärkt die Löhne und damit die Attraktivität des Handwerks.

Noch ein Satz zum Tariftreue- und Vergabegesetz, das der Kollege Mittag noch immer nicht verstanden hat. Es geht darum, die Betriebe, die ordentlich zahlen und sich ordentlich verhalten, vor den Billigheimern mit ihren unseriösen Angeboten und miesen Arbeitsbedingungen zu schützen. Dafür gibt es das Tariftreuegesetz.

(Beifall bei der SPD)

Wir müssen eine zukunftsfähige Ausbildung im Handwerk fördern.

Ein wichtiger letzter Punkt: Die Berufsschulen werden immer weniger; die Wege für Lehrlinge werden immer weiter. Das schreckt ab. Deswegen brauchen wir eine große Offensive im Bereich des Baus von Lehrlingswohnheimen, damit 15-Jährige und 16-Jährige auch von ihren Eltern mit gutem Gewissen in Berufe entlassen werden können, wo die Berufsschule weiter weg ist. – In diesem Sinne ist viel zu tun. Packen wir es an!

(Beifall bei der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die FDP-Fraktion spricht als Nächster der Kollege Albert Duin. Er ist nicht nur Landtagsabgeordneter, sondern auch Elektrotechniker.

Albert Duin (FDP): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich arbeite seit 53 Jahren im Handwerk. Seit 53 Jahren! Ich habe alles mitgemacht. Ich weiß genau, wie schwer es ist, im Handwerk bei allen Gesetzen und Auflagen, die immer wieder kommen, zu arbeiten. Viele von ihnen sind in den vergangenen Jahren leider von den GRÜNEN eingebracht worden.

Liebe GRÜNE, vielen Dank, dass ihr das Thema aufgegriffen habt. Normalerweise ging ja das Menschsein bei euch erst mit dem Abitur los. Das scheint sich aber jetzt zu ändern.

(Beifall bei der FDP)

Etwas verwundert bin ich aber schon. Daran sieht man, dass ihr Handwerk überhaupt nicht könnt, nicht einmal euer eigenes Handwerk. Lest mal den Titel, worum es geht: Ihr sprecht nämlich von der "Bäckerschürze". Das müsste doch eigentlich "Bäcker*in-schürze" heißen, wenn ihr sonst auch schon gendert, oder?

(Beifall bei der FDP – Lachen)

Man sieht: Ihr habt es einfach nicht drauf.

Jetzt, mit dem Aufwerfen dieses Themas – wie gesagt, ich bin seit 53 Jahre im Handwerk – glaubt ihr, an einem einzigen Tag, mit einer Aktuellen Stunde alles aufholen zu können. Das glaube ich eher nicht.

In eurer Pressemitteilung von heute Mittag steht dazu kein einziger inhaltlicher Punkt. Das ist eine reine politische Absichtserklärung, das Handwerk zu stärken. – Das reicht aber nicht. Der Handwerker will konkrete Verbesserungen, die direkt vor Ort im Betrieb ankommen und die er im Idealfall auch auf seinem Konto sieht. Das ist das Entscheidende. So viel zum Rahmen.

Jetzt komme ich dazu, was wir von der FDP besser machen würden. Da hat nämlich auch die Staatsregierung einiges versäumt. Grundsätzlich müssen wir Meister und Master gleichstellen. Das predige ich seit dreieinhalb Jahren, seitdem ich hier bin. Dann bringe ich es in den Wirtschaftsausschuss und sage, der Meister muss voll bezahlt werden, die Kosten müssen übernommen werden. Was sagen mir daraufhin die GRÜNEN? Das kommt nicht in Frage, da gibt es so viele Abbrecher. – So sieht es nämlich aus mit eurer Doppelmoral.

(Beifall bei der FDP, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wenn es also tatsächlich so bleibt wie bisher, dann muss ein Mitarbeiter das im Moment selber zahlen, wenn sein Unternehmen ihm die Möglichkeit geben möchte, Meister zu werden. Das wollen wir alle ändern. Das Schlimme dabei ist, und da geht die Bürokratie los: Wenn der Unternehmer das für den Arbeitnehmer zahlt, dann muss dieser das als geldwerten Vorteil versteuern. Das kann doch nicht alles richtig sein! Also, eure Forderungen, die ihr da bringt, sind – – Ich glaube es einfach nicht.

Ihr habt keine Ahnung von Handwerk. Wie gesagt, 53 Jahre könnt ihr nicht ersetzen.

(Beifall bei der FDP, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich möchte nicht mehr in den Betrieben einkaufen, bei denen ihr wart; ihr habt bestimmt da mitgepfuscht, und das kann ich nicht gebrauchen.

Wenn ich morgens in den Betrieb gehe, bin ich eigentlich nach einer Stunde schon fertig, müsste schon verhaftet sein: Ich habe die Luftqualität nicht kontrolliert, ich habe das Klima nicht kontrolliert, das Licht nicht kontrolliert, nicht alle Steckdosen kontrolliert. – So sieht es nämlich heutzutage aus, und das verhindert auf alle Fälle, dass das Handwerk und der Mittelstand – – Auch gewerbliche Arbeitnehmer sind im Handwerk tätig. Da sind nämlich auch Kaufleute, die ausgebildet werden müssen, auch die gehören zum Handwerk. Die habt ihr vollkommen übersehen.

(Beifall bei der FDP, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir brauchen auf alle Fälle eine absolute Gleichstellung von Meister und Master – ich kann das immer nur wiederholen. Das ist einfach, und das ist konkret.

(Zustimmung der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Es hat nicht mal alleine etwas mit der Bezahlung zu tun, gesellschaftlich anerkannt zu sein. Wir müssen die Digitalisierung in den Betrieben vorantreiben, die Erhöhung des Digitalbonus auch für die KMU. Das liegt allerdings ein bisschen an der Staatsregierung. Das ist einfach, und das ist auch konkret.

Besonders wichtig ist auch die Entlastung der Betriebe bei den überbetrieblichen Ausbildungen. Wenn ein Unternehmer junge Leute ausbildet, müssen die in überbetriebliche Bildung hinein, und das zahlt der Unternehmer; bis zu sechs Mal im Jahr 300 bis 600 Euro muss er zusätzlich abdrücken, damit die überbetriebliche Ausbildung in der Handwerkskammer oder der IHK vonstattengeht. Das ist doch eine Sauerei! Studieren kann man so lange, wie man will, habe ich das Gefühl, und der Studienplatz wird immer bezahlt.

Also, ganz einfach: Wir müssen die überbetriebliche Ausbildung stärken, und es darf nicht wieder passieren wie im Lockdown, dass das auf einmal eingestellt wird. Das ist der Wahnsinn, was da passiert ist. Das ist einfach, und das ist konkret.

Wir brauchen qualifizierte Zuwanderung – davon habt ihr auch gesprochen. Wir brauchen aber nicht nur qualifizierte Zuwanderung, wir brauchen Arbeitskräfte. Leute, es geht nicht nur um Facharbeiter. Wir brauchen erst mal Arbeitskräfte. Wenn wir sie hinterher qualifizieren zu Facharbeitern, dann ist das eine tolle Sache, und dann mache ich das gerne.

Ich bin schon am Ende meiner Rede, aber einen Spruch muss ich noch bringen, weil das Boolesche Bingo bei mir in der Fraktion natürlich gilt: Ich habe noch nie einen Akademiker erlebt, der einen Nagel in die Wand diskutiert hat. – Darum geht's.

(Beifall bei der FDP, der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Als Nächster spricht der fraktionslose Abgeordnete Raimund Swoboda.

Raimund Swoboda (fraktionslos): Hohes Haus, verehrte Bürger, geschätzte Vertreter der Presse und des bayerischen Staatsrundfunks! Politiker für die Bürger braucht unser Land, die Probleme erkennen und lösen. Das impliziert: Unser Bayern braucht keine grünen Faktenleugner oder Wirtschaftszerstörer oder Mittelstandsvernichter, keine Politologen, also solche, denen die Bürger an der Bohrmaschine, in den Bäckerstuben und auch überall dort, wo hart gearbeitet wird, offenbar schlichtweg "am Arsch vorbeigehen".

Präsidentin Ilse Aigner: Na, na.

Raimund Swoboda (fraktionslos): Es braucht keine Ampel-Politiker – ja, Frau Präsidentin, die Worte zählen und nicht die Taten –, die sich um alle in der Welt sorgen, nur nicht um das Wohlergehen – –

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Swoboda, man sollte aber auf die Wortwahl achten. Sie haben gerade ein Wort gesagt, das ich nicht wiederholen will.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Raimund Swoboda (fraktionslos): Haben Sie vorhin den Herrn Duin gehört, was er gesagt hat? – Das ist "Scheiße" oder so ähnlich.

Es braucht keine Ampel-Politiker, die sich um alle in der Welt sorgen, nur nicht um das Wohlergehen der steuerzahlenden Bürger des eigenen Landes. Doch die, und nur die, haben mit Fleiß und Geschick ihrer Hände und der Intelligenz ihrer Köpfe den Wohlstand erarbeitet, den die Ampel-Politiker jetzt verschleudern. Grüne KreiBsaal-, Hör-saal-, und Plenarsaalabsolventen blank jeglicher Lebenserfahrung, die glauben, mit einem neuen Duschkopf – wie Habeck das meint – dreißig Prozent Gas sparen zu können, dabei aber übersehen, dass der Warmwasseranteil von Gas nur fünf Prozent beträgt, mithin also allenfalls 1,5 Prozent Ersparnis übrig bleiben, solche Leute braucht das Land nicht. Na ja, ein Kinderbuchautor, der mit Deutschland noch nie etwas anfangen konnte, kann auch als Wirtschaftsminister nur kindische Vorschläge abdrücken wie kürzer zu duschen, beim Kochen den Deckel auf den Topf zu geben, Verbrennerautos abzuschalten, Öl- und Gasheizungen abzuschalten, auf Lastenräder umzusteigen, kein Fleisch mehr zu essen und Kohlekraftwerke wieder anzufahren. Diese Liste – doof – der GRÜNEN ist lang. Kriegstreiben für den Frieden kommt noch obendrauf.

Wäre es nicht angebracht, alles zu tun, –

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, die Redezeit ist zu Ende.

(Ludwig Hartmann (GRÜNE): Die Redezeit ist beendet!)

Raimund Swoboda (fraktionslos): – um diesen unschätzbaren Frieden der letzten 70 Jahre zu bewahren?

(Das Rednermikrofon wird abgeschaltet)

Präsidentin Ilse Aigner: Herr Kollege, die Redezeit ist zu Ende. – Als Nächste spricht die Kollegin Barbara Regitz für die CSU-Fraktion.

Barbara Regitz (CSU): Frau Präsidentin, werte Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Bohrmaschine, Bäckerschürze, Bürste – in schöner Alliteration habt ihr das Thema eingebracht, dazu einige Anmerkungen meinerseits.

Dem Thema der Aktuellen Stunde stimme ich insofern zu, als wir in Deutschland und in Bayern wieder mehr Menschen benötigen, die anpacken, und das auch im Handwerk. Die Einschränkung "für den grünen Aufbruch" ist jedoch Unsinn. Es geht nicht um einen Aufbruch und schon gar nicht um einen grünen Aufbruch. Es geht um die Zukunftsfähigkeit Bayerns angesichts des Fachkräftemangels. Unsere Aufgabe ist es, unseren bayerischen Erfolgskurs fortzusetzen. Wir in der Politik müssen mithelfen, dass wir wieder mehr Anpacker bekommen. Wie gelingt das? – Eine ganz wichtige und zentrale Rolle spielt dabei die berufliche Bildung, vor allen Dingen die in der dualen Form; sie ist das Rückgrat der deutschen und bayerischen Wirtschaft, ein weltweit anerkanntes Erfolgsmodell. Das Joint Venture zwischen Schule und Wirtschaft verbindet in idealer Weise Theorie und Praxis.

Bildung ist Ländersache. Kernstück bayerischer Berufsbildungspolitik ist und bleibt die betriebliche Ausbildung mit den beiden Partnern Ausbildungsbetrieb und Berufsschule. Das ist ein Erfolgsmodell, wie auch die geringen Zahlen der Jugendarbeitslosigkeit im Vergleich zu anderen Ländern in Europa zeigen. Dies zeugt von der hohen Ausbildungsbereitschaft bayerischer Betriebe. Wie in allen Bildungswegen an den bayerischen Schulen lautet das Motto: Kein Abschluss ohne Anschluss.

Ausbildung ist damit auch Orientierung und Grundlage für die Fortbildung und Weiterqualifizierung zum Meister und Techniker, bis hin zum akademischen Abschluss. Hier werden Führungskräfte ausgebildet, denen grundsätzlich der Weg in die Selbstständigkeit und in die Betriebsübernahme offensteht.

Als CSU-Fraktion stehen wir für die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung. Wir müssen beides im Auge haben: die berufliche Bildung weiter fördern und

stärken und sie noch attraktiver und sichtbarer für junge Menschen machen. Nur so gewinnen wir gut qualifizierte Fachkräfte.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Noch intensiver gehören die Arbeitsbedingungen, die Bezahlung und die Aufstiegsmöglichkeiten herausgearbeitet. Grundlage dafür ist unser differenziertes und durchlässiges Schulsystem. Bereits in der Grundschule gilt es, über Profile und Attraktivität der unterschiedlichen weiterführenden Schularten aufzuklären. Eine Fokussierung beim Übertritt auf eine einzige Schulart ist zu vermeiden. Hauptziel bleibt, jungen Menschen Perspektiven zu bieten – für jede und jeden individuell, je nach Begabungen, Fähigkeiten und Neigungen. Ausführliche Schullaufbahnberatung und -begleitung gilt es anzubieten.

Den Eltern kommt im Rahmen der Schullaufbahn eine wesentliche Bedeutung zu. Deshalb ist es entscheidend, ihnen die große Attraktivität der beruflichen Bildung mit Blick auf die Zukunfts-, Entwicklungs- und Einkommenschancen vor Augen zu führen; denn Eltern sind die wesentlichen Berater ihrer Kinder.

Eine zentrale Gesellschaftsaufgabe von uns allen ist es, gewisse Vorurteile gegenüber dem Handwerk abzubauen und am positiven Image mitzuwirken. Hier sind wir wirklich alle gefordert.

Erstens. Das Handwerk ist schon immer eine anspruchsvolle Tätigkeit. Es vermittelt heute zudem ein umfangreiches technisches Wissen, für das alle Schulabschlüsse infrage kommen.

Zweitens. Im Handwerksberuf kann man gutes Geld verdienen – und der eine oder andere Akademiker weiß das.

Drittens. Wenn sich eine Branche der Zukunft geöffnet hat, dann das Handwerk, gerade was die Digitalisierung angeht. Im Handwerk ist hier meines Erachtens sogar ein großer Wurf gelungen, weil es vielerorts auf neue, spannende Techniken setzt.

Last but not least: Handwerk ist was für Frauen. Die Zahlen sprechen für sich. Natürlich sind das noch keine Topwerte, da ist noch Luft nach oben. Aber fast jede vierte Gründung im Handwerk erfolgt heute durch eine Frau, fast jede fünfte erfolgreiche Meisterprüfung wurde 2019 von einer Frau abgelegt. Jeder fünfte Handwerksbetrieb – immerhin rund 20 % – wird heute von einer Frau geführt.

Ich fasse zusammen: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Ihr Aufruf, Appell heute in der Aktuellen Stunde ist grundsätzlich richtig. – Wenn aber schon grün, dann natürlich ökologisch –

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin, die Redezeit.

Barbara Regitz (CSU): – und nicht parteipolitisch. Von Menschen, die in unserem Land anpacken und zupacken, können wir nicht genug haben.

Präsidentin Ilse Aigner: Danke schön.

Barbara Regitz (CSU): Wir sind unterwegs, und Bildung ist dabei ein guter Weg.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Präsidentin Ilse Aigner: Der nächste Redner ist der Kollege Ludwig Hartmann für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Ludwig Hartmann (GRÜNE): Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrtes Präsidium! Ich weiß nicht, ob Martin Mittag bei der Debatte noch da ist.

Präsidentin Ilse Aigner: Da hinten ist er.

Ludwig Hartmann (GRÜNE): Ich muss sagen, ich hatte bei Ihrer Rede echt das Gefühl, das war doch eher eine Rede für die Mittagspause

(Zurufe von der CSU: Oje!)

und keine Rede, um für die Herausforderungen, vor denen wir in diesem Land stehen, wirklich Lösungen anzubieten.

(Albert Duin (FDP): Habt ihr das einen Tag erkannt? – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Sie haben doch keine Ahnung, Herr Hartmann! – Zuruf des Abgeordneten Andreas Winhart (AfD))

– Sie haben keine Lösungen angeboten. Hören Sie bitte mal ganz kurz zu! Sie können sich nachher gerne auch noch mal zu Wort melden.

Sie haben eine Rede gehalten, kritisiert, dass sich eine Partei eines Themas annimmt, das uns im Land gerade alle bewegt. Statt das Gemeinsame zu suchen, suchen Sie das Spaltende. So lösen wir keine Herausforderungen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sie haben ein Thema angesprochen, bei dem Sie recht haben. Bei einem Bereich gebe ich Ihnen durchaus recht: Unsere Handwerksbetriebe leiden auch unter den hohen Energiekosten. Absolut unstrittig! Die leiden unter hohen Kosten für Energie aus fossilen Energieträgern. Da wollen wir ja raus!

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Abgeordneten Albert Duin (FDP))

Da wollen wir raus! Wir haben deshalb bereits vor über zwanzig Jahren mit dem Erneuerbare-Energien-Gesetz einen Rahmen und politische Verlässlichkeit geschaffen. Menschen konnten investieren. Handwerker konnten verlässlich umsetzen. Das EEG hat der Energiewende geholfen, Versorgungssicherheit geschaffen und den Handwerkern auch verlässlich planbare Einnahmen erschlossen. Viele sind eingestiegen. Sie wissen das aus Ihren Stimmkreisen ganz gut. Die haben das dann als gutes Geschäftsmodell betrieben.

Wer hat es zehn Jahre später kaputt gemacht? – Die CSU in der Bundesregierung, indem man das EEG kaputt gemacht hat. Das war Ihr Verdienst. Das gehört auch zur Wahrheit der Debatte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Damals hätte ich mir eine Handwerksfreundlichkeit gewünscht, sodass sich das Handwerk auf die Verlässlichkeit verlassen kann. Das war nicht gegeben.

Die FREIEN WÄHLER, liebe Gabi Schmidt, ich muss ganz ehrlich sagen, machen es auch nicht besser.

(Zustimmung bei den GRÜNEN – Zuruf der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Ihr Beispiel mit den Lehrlingen: Ich sehe das Problem. Wie kommen Lehrlinge zum Ausbildungsbetrieb? – Da bin ich vollkommen bei dir. Dazu haben wir immer gesagt: Endlich das Anbindegebot wieder einsetzen, damit die Handwerksbetriebe nicht an der Autobahnabfahrt entstehen, sondern am Ort sind, wo man hinkommen kann.

(Beifall bei den GRÜNEN – Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Und die Baustelle ist dann im Gewerbegebiet!)

Was haben Sie in der Regierung gemacht? – Sie haben 2018 angekündigt, dass das zurückgenommen wird. Jetzt regieren Sie vier Jahre mit und haben das bis heute nicht korrigiert. Ein Jahr haben Sie noch Zeit, diesen Fehler endlich abzuschalten.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Liebe FDP, ich muss sagen, in der Politik geht es doch nicht darum – – Lieber Albert, es wäre nett, wenn du mir auch zuhörst; ich habe dir auch zugehört, auch wenn es mir – muss ich ganz ehrlich sagen – etwas schmergefallen ist.

(Albert Duin (FDP): Ich komme sogar nach vorne, weil so viel Unsinn kann ich da hinten nicht verstehen! – Heiterkeit bei der FDP und der AfD – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Er hat recht! – Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Er hat recht!)

Interessant ist doch, dass wir uns bei der Herausforderung alle einig sind, aber auch du hast wieder gespalten und nicht für eine Gleichwertigkeit der verschiedenen Berufe gesorgt. Darum geht es uns doch. Wir wollen das Handwerk gleichwertig mit anderen Berufen haben,

(Albert Duin (FDP): Ein Handwerker muss reinfahren in die Stadt – für 730 Euro im Jahr!)

weil wir die Handwerker brauchen. Deswegen wollen wir die Meisterausbildung ja auch kostenfrei stellen.

(Albert Duin (FDP): Das will ich schon lange! Das wollen Sie nicht!)

Da sind wir in Berlin doch gerade dran,

(Albert Duin (FDP): Im Wirtschaftsausschuss wollten Sie das nicht!)

das gemeinsam zu machen. Mir geht es darum, das Gemeinsame zu suchen, wenn wir die gemeinsame Herausforderung sehen.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Du redest dich hier um Kopf und Kragen!)

Stattdessen wird hier immer wieder gespalten, und wir kommen so nicht weiter. Wir wissen doch alle: Jede Herausforderung – Gebäude dämmen, Wärmewende, Energiewende – wird ohne Handwerk nicht funktionieren.

(Beifall bei den GRÜNEN – Albert Duin (FDP): Wir haben davon doch viel zu wenig!)

Wir werden keine sechs Millionen Wärmepumpen einbauen können, wenn wir diesen Bereich nicht stärken.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf von der CSU)

Jetzt kann man sich hinstellen und sagen: Wir haben eh schon zu wenig. Man kann aber auch sagen: Wir gehen daran, das Problem zu lösen, indem wir die verpflichtenden Praktika einführen,

(Zuruf der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Praktika für alle Schulformen, um die Berufe kennenzulernen. Da kann man uns doch unterstützen und muss das doch nicht schlechtreden. Da können wir doch an einem Strang ziehen.

(Albert Duin (FDP): Die Handwerker dürfen nicht mehr in die Stadt fahren – nur noch mit dem Lastenfahrrad!)

– Es geht doch hier nicht ums Lastenfahrrad.

(Albert Duin (FDP): Nein, es geht ums Reinfahren in die Stadt!)

Es geht doch darum, für die Berufe, die täglich dafür sorgen, dass große Herausforderungen gemeistert werden können, die Rahmenbedingungen besser zu machen. Dazu gehört auch, in Kommunen Gewerbehöfe einzurichten, damit die Unternehmensgründung einfacher wird. Da gibt es doch viele Bereiche.

(Albert Duin (FDP): Das geht nicht wegen dem Flächenfraß!)

Ich habe keinen einzigen Vorschlag von Ihnen gehört, ein reines Geschimpfe. Sie haben gesagt, was Sie immer besser machen wollten. – So wird es nicht besser. Ich wünsche mir mehr Debatten mit dem Blick nach vorne. Wir haben da heute Angebote gemacht, um unsere Handwerkerinnen und Handwerker zu stärken.

Für mich sind die Handwerker die Anpackerelite in unserem Land. Sie verdienen mehr Anerkennung. Sie verdienen vor allem auch einen politischen Rahmen. Sie verdienen,

dass die Maßnahmen, die wir uns jetzt vornehmen, verlässlich umgesetzt werden können. Dazu habe ich von Ihnen keinen Beitrag gehört. Das fand ich echt schade.

(Beifall bei den GRÜNEN – Albert Duin (FDP): Ich habe einige gebracht, aber du hast nicht zugehört!)

Präsidentin Ilse Aigner: Für die FREIEN WÄHLER spricht jetzt der Kollege Johann Häusler.

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Hartmann, du hast gerade mehrmals von Spalten gesprochen. – Faktum ist doch: Der Vortrag der Kollegin Schulze war ein spaltender Vortrag in diesem Parlament, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Das war eine Emotionalisierung,

(Widerspruch bei den GRÜNEN)

das war eine Konfrontation mit diesem Hohen Hause. Das würde ich als Spaltung bezeichnen und nicht die Auseinandersetzung mit dem Thema, wie wir sie hier als Parteien oder Fraktionen praktizieren.

(Jürgen Mistol (GRÜNE): Schauen wir mal in den Spiegel! – Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

– Zuhören!

(Albert Duin (FDP): Zuhören! – Heiterkeit)

– Liebe Kolleginnen und Kollegen, "Anpacker*innen für den grünen Aufbruch braucht das Land" – so steht es in der Überschrift. "Grün packt an" – es ist interessant, wenn man das auf der Internetseite liest. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es wäre auch höchste Zeit, dass die GRÜNEN endlich in der realen Arbeitswirklichkeit ankommen.

(Beifall und Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Bisher sind Sie durch das Gegenteil aufgefallen, nämlich durch den Aufbau bürokratischer Hürden, durch die Forderung nach überbordender Kontrolle und Sanktionen insbesondere auch für unsere Handwerks- und Mittelstandsbetriebe. Das sind, wenn es um härtere Kontrollen und härtere Sanktionen ging, immer die Ansprechpartner gewesen.

Die Landtags-GRÜNEN wollen jetzt zuhören, sie wollen anpacken und lernen. – Auch das ist naheliegend, dass Sie das irgendwann kapieren, auch umsetzen und in die Wirklichkeit bringen.

(Heiterkeit der Abgeordneten Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER))

Aber wo nehmen Sie Ihre Erkenntnisse her? – Vielleicht aus einem halben Tag, einem Tag oder ein paar Stunden beim Biobäcker, beim Ponyhof oder in der Nusseckenmanufaktur.

(Beifall und Heiterkeit bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich habe in dieser

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Darstellung kein einziges Wort von Metzgerinnen, Maurerinnen, Zimmerinnen, Straßenbauerinnen,

(Zuruf der Abgeordneten Katharina Schulze (GRÜNE))

Automechanikerinnen usw. usf. gelesen. Kein einziges Wort! Das ist die wahre Wirklichkeit.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Jetzt hat man das Handwerk entdeckt. Das ist gut so. Wir sollten das Handwerk gemeinsam entdecken und gemeinsam stärken. Aber wir haben doch eine andere Faktenlage: Im Osterpaket des Wirtschaftsministers soll dem Müller-Handwerk, das nur in Kombination mit den kleinen Wasserkraftwerken bestehen kann, der Garaus gemacht werden. Auch die Landwirtschaft zählt für mich zum Mittelstand. Sie reden aber bei der konventionellen Landwirtschaft immer von Massentierhaltung oder Sie diskreditieren sie als Umweltverschmutzer. Das ist die Wirklichkeit draußen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Ich erinnere gern an die letzte Plenarsitzung in der vergangenen Woche. Damals haben wir über den Gesetzentwurf der SPD für ein Bayerisches Vergabegesetz diskutiert. Sie haben dazu knallharte Forderungen formuliert. Sie wollen die Handwerksbetriebe mit stärkeren Kontrollen konfrontieren; Sie wollen massive Sanktionen einführen; Sie wollen mehr Dokumentationspflicht. – Verehrte Kolleginnen und Kollegen, genau das Gegenteil braucht das Handwerk!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Unsere Handwerker brauchen eine spürbare Bürokratieentlastung. Sie brauchen weniger Gängelung, dafür mehr Produktivität. Sie brauchen endlich die Anerkennung ihrer tagtäglichen Arbeit; denn sie sind es, die unsere Infrastruktur am Leben erhalten, die Arbeitsplätze generieren und die Ausbildungsplätze vorhalten. Deshalb brauchen unsere Handwerker Planungssicherheit und nicht jeden Tag neue Prügel zwischen die Beine.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Wir FREIE WÄHLER stehen seit Jahren an der Seite des heimischen Handwerks. Wir haben knapp 210.000 Betriebe und 940.000 Beschäftigte. Außerdem haben wir noch rund 70.000 Auszubildende. Das sind 30 % der gesamten gewerblichen Ausbildungskapazität. Das ist eine gesellschaftliche Leistung, die wir würdigen und anerkennen

sollten. Deshalb haben wir jahrelang mantraartig beantragt, die berufliche Orientierung insbesondere in weiterführenden Schulen zu verankern. Wir wollen verpflichtende schulersetzen Praktika. Außerdem haben wir die Ausweitung des Meisterbonus eingefordert.

(Zurufe)

– Wir sind schon relativ weit gekommen. Wir sind schon bei 2.000 Euro. Dieser Weg geht weiter. Verehrte Kolleginnen und Kollegen, wir in dieser Koalition reden nicht darüber, sondern wir machen das. Das ist der Unterschied.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Unsere Koalition aus wirtschaftlicher Vernunft und sozialer Verantwortung hat vieles auf den Weg gebracht. Wir investieren mehr denn je in die berufliche Bildung. Für uns ist die berufliche Bildung ein Eckpfeiler. Für uns ist die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung selbstverständlich. Sie setzen allein auf die akademische Bildung als Zugangsmerkmal. Sie setzen auf niedrighschwellige Zugänge. Sie riskieren, dass junge Menschen diese Hürden nicht überspringen können und dann gesellschaftlich keinen Anschluss mehr finden. Wir bieten dagegen eine Karriere im Handwerk und im Mittelstand. Wir geben diesen Menschen eine Perspektive. Das sollten Sie auch tun.

Um es zu kurz zusammenzufassen: Verehrte Kolleginnen und Kollegen, das Handwerk war noch nie so wichtig wie heute. Mit Ihren Modellen und Ihren Vorschlägen sind Sie jedoch auf dem Holzweg.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Herr Kollege, Ihre Redezeit ist zu Ende.

Johann Häusler (FREIE WÄHLER): Die bürgerliche Koalition ist der Anwalt unseres Handwerks. Bei dieser Gelegenheit darf ich allen im Handwerk Tätigen und Verantwortlichen ein ganz herzliches Vergelt's Gott für ihre Leistung sagen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Vielen Dank, Herr Kollege. – Ganz generell: Ich bin gern bereit, die Redner einige Sekunden überziehen zu lassen. Wenn das aber ausgenutzt wird und die Redner einfach drüberwegreden, müssen wir die Zügel anziehen. Ich bitte Sie, das zu respektieren. Wir haben nicht umsonst in der Geschäftsordnung die Redezeiten festgelegt. – Als nächste Rednerin rufe ich Frau Kollegin Barbara Fuchs vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf, die bereits am Rednerpult steht. Bitte schön, Frau Fuchs.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Sehr geehrtes Präsidium, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe die Aufregung im Raum am Anfang der Aktuellen Stunde nicht so richtig verstanden. Wir sprechen über Bildung, sind aber nicht alle Lehrer*innen. Wir sprechen über Rechtsfragen, sind aber nicht alle Jurist*innen, und wir sprechen über medizinische Themen, sind aber nicht alle Ärzt*innen. Heute sprechen wir aus gutem Grund über das Handwerk, und dann gibt es hier Gelächter und Gemecker. Die Wahrheit ist doch: Hier im Landtag gibt es maximal eine Handvoll Leute, die wirklich aus dem Handwerk kommen. Ich gehöre dazu. Zu Lachen wäre jetzt in Ihrer Logik also falsch.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ich stelle mir gerade den Handwerksmeister vor, der sich denkt: Mensch, der Bayerische Landtag spricht heute über mich, über meine Themen, da schaue ich jetzt einmal rein, die Baustelle verschiebe ich ein bisschen – das kennen die Kunden ja – und schaue, was die Abgeordneten dazu zu sagen haben. – Was sieht der Handwerker oder die Handwerkerin? – Sie sehen ein Rumgekasper. Sie hören, wer über das Handwerk reden darf und wer nicht. Mal ganz ehrlich: Wir alle dürfen über alles reden. So verstehe ich mein Mandat.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sehr geehrter Herr Kollege Mittag, ich hoffe, Sie sind da und hören zu, auch wenn ich die letzte Rednerin bin. Im Wirtschaftsausschuss thematisiere ich seit über drei Jahren, schon vor Corona, die Frage, was die Kolleg*innen aus der Automobilbranche später machen werden, wenn sich die Mobilisierung verändert. Herr Aiwanger hat dazu gesagt, darunter wären Bäcker und Metzger, die könnten dann wieder zurück in ihre Berufe. Das hat Herr Aiwanger gesagt, nicht wir. Ich war dabei. Also Vorsicht!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Der Handwerker und die Handwerkerin haben heute kaum Inhalte gehört, sondern hauptsächlich Kindergarten. Ich nehme ausdrücklich die Kollegin von der SPD aus. Sie hat sich auf Inhalte konzentriert. Manche Kolleg*innen haben das teilweise getan. Dazu möchte ich aber ein bisschen korrigieren.

Sehr geehrte Frau Kollegin Regitz, Ihre Aussage, die Ausbildung im Handwerk würde auf zwei Partnern beruhen, nämlich dem Betrieb und der Berufsschule, ist falsch. Es gibt noch einen dritten Partner, nämlich die überbetriebliche Ausbildung, die in den Innungen und in den Kammern durchgeführt wird. Herr Duin, wir waren uns im Haushaltsausschuss beim Einzelplan 07 und den Anträgen für die berufliche Bildung einig. Sie haben aber auch einen kleinen Fehler gemacht, als Sie sagten, für die Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung – ÜLU – würden die Betriebe bezahlen. – Ja, zum Teil; aber die Grundkurse werden von Land gefördert und die Fachkurse von Land, Bund und der EU. Der systemische Fehler besteht darin, dass die Bewertung der Ausbildungsstunde in Euro erhöht werden müsste. Das ist die einzige Maßnahme, mit der die berufliche Bildung personell und finanziell besser ausgestattet werden könnte.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Es gibt überhaupt gar keinen Grund, warum wir nicht über das Handwerk reden sollten. Wir sind dafür genauso kompetent.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Dann hätten Sie so anfangen müssen und nicht mit dem anderen Zeug!)

– Das ist doch egal! Wir dürfen so anfangen, wie wir das für richtig halten! Ich lasse es nicht zu, dass meine Kolleg*innen in irgendeiner Form diffamiert werden! Ich stehe hier für alle!

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf: Bravo!)

Das Gute an unserer Fraktion ist, dass wir uns bewegen, uns entwickeln und uns verändern. Deshalb bin ich wirklich aus Überzeugung bei den GRÜNEN, obwohl ich auch nicht immer mit jedem Detail einverstanden bin. Wir debattieren und lassen andere Meinungen zu und beschäftigen uns mit Themen.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf von der FDP)

– Fast alle, Vorsicht!

(Beifall bei den GRÜNEN)

Jetzt möchte ich noch ein bisschen über Inhalte sprechen und einen sachlichen Sprung für den Handwerksmeister oder die Handwerksmeisterin machen, die hoffentlich zuhören: Wir leben in Bayern natürlich sehr stark vom Handwerk. Wir brauchen das Handwerk auch für die ökologisch-soziale Wende, die für das Klima, die Unabhängigkeit von Energien usw. erforderlich ist. Dafür ist ein wettbewerbsfähiger Mittelstand notwendig. Wir haben in den letzten Jahren über 16.000 Ausbildungsplätze – –

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Frau Kollegin, kommen Sie bitte zum Ende. Tut mir leid.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Ach, das ist echt Mist. Ich habe noch so viel vorbereitet.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Jeder ist seiner Zeit Schmied.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Das war aber wichtig, das geradezustellen. Bitte noch einen Satz.

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Nein.

Barbara Fuchs (GRÜNE): Das Handwerk ist unser Partner für die sozial-ökologische Modernisierung – –

(Beifall bei den GRÜNEN – Andreas Winhart (AfD): Schluss jetzt! Aus!)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Frau Fuchs, no, no, no.

(Anhaltender Beifall bei den GRÜNEN)

Sehr geehrte Frau Fuchs und alle anderen Abgeordneten, für mich gilt: Jede Abgeordnete und jeder Abgeordnete soll gleich behandelt werden. Nach Ende der Redezeit können es natürlich ein paar wenige Sekunden mehr sein, aber ich gehe davon aus, dass man seinen Satz beendet, wenn man über der Zeit ist. So ist das völlig normal. Vielleicht muss man im Sinne des Zeitmanagements zwischendurch einmal hinschauen, wie viel Zeit noch zur Verfügung steht. – Dann darf ich als nächsten Kollegen Herrn Andreas Schalk von der CSU-Fraktion aufrufen.

Andreas Schalk (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren! Unser Handwerk ist tatsächlich das Rückgrat der Wirtschaft, und – das ist schon häufiger betont worden – es ist ein wichtiger Träger der beruflichen Bildung und eben auch wichtiger Arbeitgeber und Sozialpartner. Die Aus- und Weiterbildung wurde mehrfach betont, und ich will aus sozialpolitischer Sicht noch ein paar Aspekte hinzufügen.

Wir haben eine Allianz für starke Berufsbildung in Bayern mit einer gemeinsamen Erklärung der Staatsregierung, des Bayerischen Handwerkstags, des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags, der Vbw und der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit vom Juni 2021, um hier die berufliche Ausbildung zu stärken. Es

gibt eine Fördermaßnahme "Fit for Work – Chance Ausbildung"; hier wird auch eine Förderung von Ausbildungsverhältnissen für Jugendliche unterstützt, deren Chancen am Arbeitsmarkt verringert sind. Wir haben den "Pakt für berufliche Weiterbildung 4.0" usw. Es gibt hier viele Dinge, die man erwähnen könnte. Ich will aber schon noch ein paar grundsätzliche Anmerkungen über die ganze Debatte und darüber, wie sie jetzt gelaufen ist, machen. Phasenweise hatte ich doch schon den Eindruck, dass das hier eher satirische Züge annimmt.

(Barbara Fuchs (GRÜNE): Wegen euch!)

Mindestens allerdings ist es sehr scheinheilig, wenn sich die GRÜNEN als Interessenvertreter des mittelständischen Handwerks inszenieren.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Darüber kann auch die betroffene pastorale Reaktion des Kollegen Hartmann nicht hinwegtäuschen. Wir haben tatsächlich alle das Recht, über Handwerk zu sprechen, auch wenn wir keine Handwerker sind. – Das gilt für jedes Thema, Frau Kollegin Fuchs. Es ist nur immer die Frage, was man sagt und mit welcher Einstellung man an die Sache geht. Für mittelständische Unternehmen bedeutet grüne Politik eben in der Realität mehr Bürokratie, mehr Auflagen, mehr Überwachung und mehr Verbote.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Alexander König (CSU): So ist es! Genau! – Prof. Dr. Gerhard Waschler (CSU): Jawohl!)

Man kann da viele Beispiele nennen; ein paar greife ich heraus. Zum einen betrifft das das Thema Tariftreue; da sind sich GRÜNE und SPD ja weitgehend einig. Die Kollegin von der SPD hat vorhin von "Billigheimern" gesprochen, die man damit ausschließen will. – Die gibt es im seriösen Handwerk überhaupt nicht mehr, weil es sich kein Handwerker mehr leisten kann, seine Mitarbeiter schlecht zu bezahlen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie des Abgeordneten Albert Duin (FDP))

Schauen wir uns an, was beim Thema Sustainable Finance passiert und was beim Lieferkettengesetz so gefordert wird. Da muss ich schon sagen, dass sich die GRÜNEN ja überhaupt nicht genug darüber freuen können, welche Auflagen neuerdings für die Wirtschaft und eben auch für das mittelständische Handwerk entstehen. Wenn man dann noch die ganze Diskussion über die Behinderung von Baulandausweisung, die jeden Tag in den Kommunen, in den Gemeinde- und Stadträten geführt wird, und die Äußerungen Ihrer Kolleginnen und Kollegen, verehrte GRÜNE, dort hört, weiß man: Das ist eben überhaupt keine Politik für, sondern eine Politik gegen das Handwerk.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER)

Schauen Sie einmal, was im Bauhandwerk passiert, und welche Auflagen es da inzwischen gibt. – Ich will die Stichworte "Erdaushub" usw. gar nicht ausführen. Das betrifft die dort arbeitenden 400.000 Menschen tagtäglich. Das ist eine Politik gegen das Handwerk, die hier von Ihrer Seite gemacht wird.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER – Ludwig Hartmann (GRÜNE): Wer macht sie denn?)

Ähnlich ist es auch beim Thema Mobilität und insbesondere bei der Individualmobilität, Stichwort: Pkw und Lkw. Auch hier machen Sie den Unternehmen und dem Mittelstand das Leben deutlich schwerer. Die Kollegin von den FREIEN WÄHLERN, Gabi Schmidt, hat es vorhin schon angesprochen. Irgendwie müssen sie ja auf die Baustellen kommen; irgendwie muss man zum Arbeitsplatz kommen.

(Gabi Schmidt (FREIE WÄHLER): Anbindegebot!)

Herr Kollege Hartmann, das liegt nicht daran, dass die Unternehmen auf der grünen Wiese aufgrund des gelockerten Anbindegebots bauen. Die Unternehmer bauen dort, weil sie Emissionen haben, die sie in einem Wohngebiet nicht mehr unterbringen; das ist die Realität.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das ist auch in den Gemeinde- und Stadträten der Grund dafür, so etwas überhaupt auszuweisen. Im ländlichen Raum kommt man ohne diese Individualmobilität einfach nicht klar. Hier haben wir auch Arbeitsplätze. Das Kfz-Gewerbe in Bayern hat 110.000 Mitarbeiter; Sie gehen doch sehr leichtfertig mit der Frage um, wie das in der Zukunft ausgestaltet sein soll.

Im Übrigen glaube ich nicht, dass Sie in diesem Bereich mit dem Verhindern von Straßenbauprojekten allerorts ökologisch irgendetwas erreichen; Sie erreichen nur, dass es mehr Staus gibt und dass Sie den Menschen und eben auch den Mittelständlern das Leben erschweren.

(Gülseren Demirel (GRÜNE): Was sind denn Ihre Konzepte? – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Meine Herren!)

Von unsinnigen Einzelprojekten wie VeggieDay oder Gendervorgaben, die man auch heute wieder in der Überschrift der Aktuellen Stunde lesen kann, will ich gar nicht reden.

Mittelständisches Handwerk sind Unternehmer und Mitarbeiter zusammen. Für die GRÜNEN – Zitat – "ist das Handwerk ein wichtiger Partner für den sozial-ökologischen Umbau der bayerischen Wirtschaft". – Genau so denken Sie. Das ist Handwerk für Sie und eben auch nicht mehr. Es ist ein Erfüllungsgehilfe Ihrer Ideologie und sonst nichts.

(Zuruf des Abgeordneten Jürgen Mistol (GRÜNE))

Wir unterstützen das Handwerk. Wir verstehen das Handwerk. Sie haben heute ganz grandios das Thema verfehlt.

(Beifall bei Abgeordneten der CSU)

Gott schütze das ehrbare Handwerk in Bayern! Wir schützen das Handwerk vor den GRÜNEN.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLER)

Sechster Vizepräsident Dr. Wolfgang Heubisch: Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Damit ist die Aktuelle Stunde beendet.